

auch als literarisches Werk, in dem der Leser ebenso Unterhaltung wie Selbsterkenntnis finden kann. – Céline URLACHER-BECHT, *Les enjeux littéraires d'un genre: l'évolution de l'épigramme dans l'Espagne wisigothique* (S. 149–177), entwirft eine Poetik des Epigramms im westgotischen Spanien mit besonderer Berücksichtigung des Eugenius von Toledo, in Abgrenzung zur spätantiken Dichtung. – Danièle JAMES-RAOUL, *La littérature dans les arts poétiques médiolatins des XII^e et XIII^e siècles* (S. 249–267), würdigt die Innovativität dieser Poetiken, die in Auseinandersetzung mit der Tradition zu einem neuen Verständnis von einem Individualstil kommen. V. L.

Klassiker des Mittelalters, hg. von Regina TOEPFER (*Spolia Berolinensia* 38) Hildesheim 2019, Weidmann, VIII u. 312 S., Abb., ISBN 978-3-615-00437-3, EUR 39,80. – Der Band ist Ertrag einer Ringvorlesung an der Technischen Univ. Braunschweig im Jahr 2017, bestimmt also für ein breiteres Publikum, dem damit kanonische Texte des MA vorgestellt und der Frage nachgegangen werden sollte, was einen solchen Text zum Klassiker macht. Die meisten Beiträge widmen sich zentralen Werken der deutschen Literatur; für den Historiker interessant sind lediglich Thomas SCHARFF (S. 35–58) über Einhard's *Vita Karoli Magni* und Christa BERTELSMEIER-KIERST (S. 59–81) über den Sachsenspiegel, die jeweils einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand bieten. V. L.

Patrizia STOPPACCI, *Il secolo senza nome. Cultura, scuola e letteratura latina dell'anno Mille e dintorni* (Galluzzo Paperbacks 4) Firenze 2020, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XXVI u. 571 S., ISBN 978-88-8450-549-1, EUR 46. – Das Werk will eine Bildungs- und Literaturgeschichte des 10. und frühen 11. Jh. sein und für diesen Zeitraum, der zwischen der Karolingerzeit und der sogenannten Renaissance des 12. Jh. immer ein wenig im Schatten und im Ruch der Bildungsferne steht, neues Interesse wecken als für eine Zeit des Aufbruchs, der Experimentierfreude, der kulturellen Innovation. Das wird besonders deutlich in den Kapiteln 4 und 5, die den *Artes liberales* (einschließlich der Medizin) und den literarischen Genera gewidmet sind und in denen S. jeweils die Neuerungen in den Mittelpunkt stellt, die sich im 10. Jh. vollzogen haben. Die Anlage des Buchs folgt einem einleuchtenden Schema, vom Allgemeinen zum Besonderen: Die ersten Kapitel setzen den Rahmen mit Überblicksdarstellungen zur politischen Geschichte und zur europaweiten Verbreitung von Bildungszentren; dann folgen die erwähnten allgemein literaturgeschichtlichen Kapitel und schließlich Einzeldarstellungen ausgewählter Autoren (Abbo von Fleury, Ademar von Chabannes, Adso von Montier-en-Der, Atto von Vercelli, Fulbert von Chartres, Gerbert von Aurillac, Heriger von Lobbes, Leo von Vercelli, Letald von Micy, Liutprand von Cremona, Rather von Verona und Rodulf Glaber) sowie ein Kapitel zu „cultura e letteratura al femminile“, in dem naturgemäß Hrotsvit im Zentrum steht, und abschließend eine knappe Auseinandersetzung mit der Frage nach Endzeiterwartungen um das Jahr 1000. Der Aufbau wirkt logisch, bringt aber mit sich, dass einzelne Details mehrfach in verschiedenen Kapiteln wiederholt werden,